

## Gottes Volk (5. Mose 7, 6-13a; 6. So. n. Trin., III)

Eine Predigt von Bernhard Kaiser

---

*<sup>6</sup>Denn du bist ein heiliges Volk dem HERRN, deinem Gott. Dich hat der HERR, dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind. <sup>7</sup>Nicht hat euch der HERR angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker – denn du bist das kleinste unter allen Völkern –, <sup>8</sup>sondern weil er euch geliebt hat und damit er seinen Eid hielte, den er euren Vätern geschworen hat. Darum hat er euch herausgeführt mit mächtiger Hand und hat dich erlöst von der Knechtschaft, aus der Hand des Pharaos, des Königs von Ägypten. <sup>9</sup>So sollst du nun wissen, daß der HERR, dein Gott, allein Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Barmherzigkeit bis ins tausendste Glied hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten, <sup>10</sup>und vergilt ins Angesicht denen, die ihn hassen, und bringt sie um und säumt nicht, zu vergelten ins Angesicht denen, die ihn hassen. <sup>11</sup>So halte nun die Gebote und Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, daß du danach tust. <sup>12</sup>Und wenn ihr diese Rechte hört und sie haltet und danach tut, so wird der HERR, dein Gott, auch halten den Bund und die Barmherzigkeit, wie er deinen Vätern geschworen hat, <sup>13</sup>und wird dich lieben und segnen und mehren.*

---

### Einleitung

Von Gottes Volk zur Zeit des Alten Testaments ist hier die Rede. Es war bekanntlich das jüdische Volk zur Zeit des Mose, etwa 1400 Jahre vor Christus, zu dem Gott diese Worte durch Mose sagte. Gott hatte sein Volk aus Ägypten befreit. Damals, etwa 40 Jahre früher, waren unter diesem Volk mehr als 600.000 Männer über 20 Jahren. Man muß dieser Angabe zufolge davon ausgehen, daß die Zahl der Israeliten weit jenseits der Millionengrenze lag. Mit anderen Worten, es war eine große Menschenmasse, die sich damals durch die Wüste wälzte, um in das Land ihrer Väter zu ziehen. Allerdings: Vor den Grenzen des Landes bekam das Volk Angst vor den Eroberungskriegen und fürchtete um seine Existenz. Es war die Angst des Unglaubens. Sie stellten nicht mehr in Rechnung, daß Gott sie aus der Diktatur unter dem ägyptischen Pharaos befreit hatte und sie auf der beschwerlichen Wüstenwanderung täglich versorgte. Täglich konnten sie Gottes Treue sehen. Doch wegen ihres Unglaubens durfte die Generation des Auszugs nicht in das verheißene Land einziehen, sondern erst die nächste Generation, die zwischenzeitlich herangewachsen war. Zu ihr redete Gott die Worte unseres Predigttextes.

Was Gott hier sagt, hat eine ganz grundlegende Bedeutung für die Existenz des Gottesvolkes auf Erden. Das galt nicht nur für das Gottesvolk des Alten Bundes, sondern, wie ich zeigen möchte, auch für das des Neuen Bundes, die christliche Kirche. Gott macht deutlich, daß sein Volk nur deswegen als solches existiert, weil er, Gott, sich dieses Volk erwählt hat. Die Existenz des Gottesvolkes hängt immer nur am Willen Gottes. Ein Unterschied besteht freilich in den Bundesschlüssen, in denen Gott seinem Volk begegnet: dem Abrahambund, dem Sinaibund und dem Neuen Bund. In unserem Predigttext redet Gott im Raster des Sinaibundes zu seinem damaligen Volk. Wir müssen uns deshalb die Frage stellen, ob dies gleichermaßen auch für den Neuen Bund gilt. Ich spreche im ersten Teil meiner Predigt über den erwählenden Gott und im zweiten Teil über das erwählte Gottesvolk, das in unserem Predigttext als „heiliges Volk“ bezeichnet wird.

## 1. Der erwählende Gott

In unserer modernen Kultur und insbesondere auch in unserem Rechtssystem wird Religion wahrgenommen als eine Angelegenheit des einzelnen Menschen. Der einzelne Mensch konstituiert sich selbst, indem er aus sich heraus religiös sei oder nicht, sich für den Glauben entscheide oder nicht, Christ sein wolle oder Moslem, Buddhist oder Anhänger einer anderen Weltanschauung. Das hängt damit zusammen, daß man dem Menschen zubilligt, frei über seine Weltanschauung zu entscheiden. Das entspricht dem Menschenbild der Aufklärung, daß der Mensch in sich frei sei und daß der Staat den Glauben nicht gebieten könne. So sehr diese Ansicht die Grundlage ist für die staatlich garantierte Religionsfreiheit, die wir schätzen und praktizieren, so wenig trifft sie im Blick auf das Verhältnis des Menschen zu Gott zu. Niemand kann sich selbst zum Glied des Volkes Gottes machen. Vielmehr ist es so, daß Gott sich sein Volk schafft. Das war schon bei dem Stammvater des alttestamentlichen Gottesvolkes so. Es wird uns nicht berichtet, daß Abraham die Initiative ergriffen hätte, Gott zu suchen oder sich für Gott zu entscheiden. Es wird nicht erwähnt, daß Abraham Gott um eine große Nachkommenschaft gebeten hätte. Gott berief Abraham aus freien Stücken. Er hätte genausogut einen anderen berufen können und es diesem geben können, an ihn zu glauben. Aber es gefiel Gott, nun mal Abraham zu berufen, seinen Glauben aufzubauen, seine Sünden zu vergeben, ihm große Zusagen zu machen und diese auch einzulösen.

Um dieser Zusagen willen, hat Gott das israelitische Volk aus der Tyrannei des ägyptischen Pharaos befreit und in das einst Abraham, Isaak und Jakob versprochene Land zu führen. Das gerade sagt unser Predigttext: „Nicht hat euch der HERR angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker – denn du bist das kleinste unter allen Völkern –, sondern weil er euch geliebt hat und damit er seinen Eid hielte, den er euren Vätern geschworen hat. Darum hat er euch herausgeführt mit mächtiger Hand und hat dich erlöst von der Knechtschaft, aus der Hand des Pharaos, des Königs von Ägypten.“ Es lag also nicht an den Qualitäten der Israeliten, daß sie Gottes Volk waren. Es war allein Gottes gnädige Ansehung, Gottes Liebe, die diesem Volk galt, weil Gott dieses Volk seinem Versprechen gemäß werden lassen. Er hatte seinerzeit dem alten Ehepaar Abraham und Sara einen Sohn gegeben: Isaak. Er hatte seine Hand über der Sippe Jakobs gehalten, als sie von der Hungersnot bedroht war und sie durch Joseph gerettet. Er hatte es in Ägypten zu einem zahlreichen Volk werden lassen und es gegen den Widerstand des sich gottgleich wahnenden Pharaos in die Freiheit geführt. Er hatte es trotz seines Unglaubens und stets wiederkehrenden Murrens in der Zeit der Wüstenwanderung getragen. Gott hielt seinem Volk die Treue, weil er es so wollte. Das sagt er ausdrücklich mit dem Wort: „So sollst du nun wissen, daß der HERR, dein Gott, allein Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Barmherzigkeit bis ins tausendste Glied hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten.“ Gott steht zu seinem Wort selbst dann, wenn Menschen ihm Treue und Glauben versagen. Paulus sagt: „Sind wir untreu, so bleibt er doch treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen“ (2Tim 3, 13).

Der Bund, den Gott mit Israel am Sinai schloß, war für sich genommen eine Vergeltungsordnung. Damit meine ich: Gott stellte Bedingungen, die die Israeliten erfüllen sollten, und Gott wollte ihnen vergelten, je nachdem, ob sie die Bedingung erfüllten oder nicht. Gott sagt hier: „Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein. Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein“ (2Mose 19, 5-6). Er forderte damit, daß Israel die Gebote Gottes hielte und versprach materiellen Segen, wenn Israel dem entsprechen würde.

Doch im Sinaibund wurde der Gnadenbund, den Gott mit Abraham geschlossen hatte und der auch den Nachkommen Abrahams galt, nicht aufgehoben. Gott wollte auch im Sinaibund Sünden vergeben und damit ewiges Leben schenken. Das versprach Gott im Zusammenhang der Opfer, die Israel in der Stiftshütte bzw. später im Tempel bringen sollte. Damit wurde deutlich: Israel lebt vor Gott, weil Gott gnädig ist und Sünden vergibt. Die Israeliten waren ja keine besonderen Heiligen, sondern Sünder wie alle anderen Menschen auch. Aber Gott ließ Israel als sein Volk vor ihm leben, weil er ein gnädiger Gott ist, der Sünden vergibt. Die im Sinaibund gebotenen Opfer zeigen dies in großer Klarheit, denn sie empfangen ihre Kraft von dem einen großen Sühnopfer, das Gott selbst in seinem Sohn gebracht hat, um die Sünden der Welt zu sühnen.

Wir sehen daran, wie Gott in seiner grundlosen Liebe und in seiner Weisheit und Macht sich sein Volk schafft: Er erwählt es, er versöhnt es in Christus mit sich selber, er beruft und erleuchtet seine Auserwählten durch seinen Heiligen Geist und erhält sie im Glauben, so daß sie das Ziel ihres Glaubens, das ewige Leben in der neuen Schöpfung, die Gott schaffen wird, auch erreichen, oder besser: so daß Gott sein Ziel erreicht und seine Heilsabsicht trotz der menschlichen Sünde durchsetzt.

Es ist ein Geheimnis, warum Gott die einen erwählt und die anderen nicht. Wir lesen an anderer Stelle im fünften Mosebuch: „Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel und die Erde und alles, was darinnen ist, das ist des HERRN, deines Gottes. Und doch hat er nur deine Väter angenommen, daß er sie liebte, und hat ihre Nachkommen, nämlich euch, erwählt aus allen Völkern, so wie es heute ist“ (5Mose 10, 14-15). Warum hat Gott nicht jemand anders als Abraham erwählt? Er hätte doch das Gleiche auch an anderen Menschen offenbaren können. Wir können diese Frage nicht beantworten. Es ist eben Gottes Freiheit, so zu handeln. Berechtigterweise hätte Gott doch alle einschließlich Abraham und seiner Nachkommen der ewigen Verdammnis überlassen können, denn sie waren Sünder wie alle anderen Menschen auch. Aber Gott wollte zeigen, daß er gnädig und barmherzig ist, daß er Sünden vergibt und vom ewigen Verderben erlöst es hat ihm gefallen, trotz der gerechten Verdammnis sich ein Volk zu sammeln, das ihm glaubt.

## **2. Das heilige Volk**

War im Alten Testament klar, daß nur Israeliten und solche, die zum israelitischen Volk hinzukamen Glieder des Volkes Gottes waren, so wird die Beschränkung auf die jüdische Nation im Neuen Testament aufgehoben. Das zeigt und die Apostelgeschichte in großer Klarheit. Also: wo immer Gottes Wort recht verkündigt wird und wo immer Taufe und Abendmahl recht gehandhabt werden, da sammelt sich Gott sein Volk. Wer an Jesus Christus glaubt, ist Glied des Volkes Gottes. Petrus schreibt an die verstreuten Christen in Kleinasien, also an solche, die aus nichtjüdischen Völkern stammten: „Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, daß ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht; die ihr einst »nicht ein Volk« wart, nun aber »Gottes Volk« seid, und einst nicht in Gnaden wart, nun aber in Gnaden seid (Hos 2,25)“ (1Petr 2,9-10). Paulus macht in Epheser 3 deutlich, daß Juden und Heiden nunmehr ein Volk Gottes bilden. Der Zaun zwischen Juden und Heiden ist in Christus abgetan, so daß Heiden – Nichtjuden, wie wir es sind – zum Haushalt Gottes hinzukommen können und Glieder seines Volkes werden. Unter dieser Perspektive also gilt das, was einst dem Gottesvolk verheißen wurde, auch dem Gottesvolk des neuen Bundes.

Das erste, was sowohl in unserem Predigttext als auch von Petrus vom Gottesvolk gesagt ist, ist, daß es ein heiliges Volk ist. Damit ist nicht gemeint, daß die Glieder des Gottesvolkes bessere Menschen wären als jene Menschen außerhalb des Gottesvolkes. Nein, sie sind genauso Sünder wie diese auch. Was sie aber kennzeichnet, ist die Berufung durch Gott. Gott hat sie angesprochen, er hat ihnen sein Wort verkündigen lassen und sie sind zum Glauben an Jesus Christus gekommen und Gott hat in Christus ihre Sünden vergeben. Das macht sie zu Heiligen. Ein Mensch wird nicht dadurch heilig, daß er ein moralisch einwandfreies Leben führt oder sich darum bemüht, oder indem er Opfer für seine Mitmenschen bringt oder besonders religiös wird. Er ist heilig in Christus. In seinem Tod ist er Gott zugeopfert worden. Um dieses Opfers Christi willen darf er vor Gott leben.

Das zweite, was vom Gottesvolk zu sagen ist, ist, daß es Gottes Eigentum ist. Gott hat sein Volk mit dem Blut seines Sohnes aus der Verdammnis freigekauft. Im Sinaibund wurde das verdeutlicht durch das Blut des Passahlammes, das an die Türpfosten eines jeden isralitischen Hauses in Ägypten gestrichen werden sollte. Dieses Blut schützte die Bewohner vor dem Gericht Gottes. Doch damals ging es nur um ein irdisches, diesseitiges Gericht. Das Blut Christi aber ist das Lösegeld, durch das Gott sein Volk aus dem ewigen Verderben errettet. Er erwirbt sich damit ein Eigentum, das auf ewig ihm gehört und das ihm niemand entreißen kann.

Gottes Volk – auch der Christ – muß des weiteren erkennen, daß er nicht aus eigenem Willen oder eigener Kraft zu Christus kommen und an ihn glauben kann. Es ist jeweils Gottes Vorsatz von Ewigkeit her, daß er es einen Menschen gibt, sein Wort nicht nur hören, sondern auch es zu verstehen und zu glauben. Gottes Wahl geschieht ohne Ansehen der Person. Jedenfalls läßt sich Gott bei seiner Wahl nicht von menschlicher Größe oder menschlichem Vermögen beeindrucken. Paulus sagt: „Nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Angesehene sind berufen. Sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist; und das Geringe vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, das, was nichts ist, damit er zunichte mache, was etwas ist, damit sich kein Mensch vor Gott rühme“ (1Kor 1, 26-29).

Ein wesentlicher Unterschied zwischen dem alt- und dem neutestamentlichen Bundesvolk besteht allerdings. Der Sinaibund, unter dem die Israeliten standen, ist in Christus erfüllt und, wie der Hebräerbrief in großer Klarheit sagt, zu Ende gekommen (Hebr 8, 13). Im Alten Bund wurde das Gottesvolk unter eine Vergeltungsordnung gestellt, und in dieser gilt, was unser Predigttext sagt: „So halte nun die Gebote und Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, daß du danach tust. Und wenn ihr diese Rechte hört und sie haltet und danach tut, so wird der HERR, dein Gott, auch halten den Bund und die Barmherzigkeit, wie er deinen Vätern geschworen hat, und wird dich lieben und segnen und mehren.“ Damit gebot Gott Israel, das gesamte Gesetz mit seinen detaillierten Vorschriften zu halten, und versprach Israel materiellen Segen, wenn es dieser Forderung nachkommen würde. Doch das neutestamentliche Gottesvolk steht nicht mehr unter dieser Forderung und den damit verbundenen Verheißungen materiellen Segens. Es ist vielmehr mit den unvergänglichen Heilsgaben Gottes in Christus gesegnet und hat daran teil durch den Glauben, so wie Abraham *vor* dem Sinaibund und David *im* Sinaibund, wie Paulus in Römer 4 deutlich macht. Wer den Zusagen Gottes glaubt, ist ein rechtmäßiges Glied des Gottesvolkes.

Der Christ wird deswegen nicht aufhören, sich den Willen Gottes, wie er in den Zehn Gebote, die ja fast alle im Neuen Testament wiederholt werden, vor Augen zu halten. Er wird daran erkennen, daß und wo er gegen Gott gesündigt hat und zu erkennen, was der Wille Gottes für sein Leben ist. Aber er wird zugleich einsehen, daß er aus dem Halten der Gebote keinen Anspruch bei Gott ableiten kann. Er lebt von den Zusagen Gottes, von der Gnade Gottes, die ihm in Christus zugesagt ist. Er lebt aus Glauben.

## Schluß

Im Alten Bund hatte Gott angedroht, seine Feinde und alle, die ihn hassen, zu vertilgen: Er „vergilt ins Angesicht denen, die ihn hassen, und bringt sie um und *säumt nicht*, zu vergelten ins Angesicht denen, die ihn hassen.“ Das Gleiche sagt der Prophet Nahum: „Der HERR ist ein eifernder und vergeltender Gott, ja, ein Vergelter ist der HERR und zornig. Der HERR vergilt seinen Widersachern; er wird es seinen Feinden nicht vergessen“ (Nah 1, 2). Gott sagte das an die Adresse seines Volkes, also zu Menschen, die zum Bundesvolk Gottes gehörten. Hatte er denen, die seine Gebote hielten, irdischen Segen und Wohlergehen verheißen, so sollte es denen, die nicht an ihn glaubten, anders ergehen. Unsegen und Fluch sollten ihnen folgen. Die Geschichte Israels hat dies überdeutlich bewiesen. „Der Gottlosen Weg vergeht“ heißt es im ersten Psalm. Das im Neuen Bund noch deutlicher gesagt. Gott wird gegenüber all denen, die dem Evangelium den Glauben verweigern, die sein Evangelium verfälschen und über ihn lästern, einst im Jüngsten Gericht das Verdammungsurteil sprechen. Wer sich hier für so gut hält, daß er meint, kein stellvertretendes Sühnopfers braucht, wer seine Sünden leugnet und das Böse, das er tut, auch noch rechtfertigt, wer stattdessen Gott anklagt, er habe eine Welt geschaffen, in der so viel Böses geschehe, wer nicht erkennen will, daß es der Mensch selbst ist, der in Sünde gefallen ist, sündigt und die Strafe verdient, und wer meint, sich mit diesem heute so wohlfeilen und gebetsmühlenartig wiederholten Argument für seinen Unglauben entschuldigen zu können, den wird der Zorn Gottes in seiner ganzen Härte treffen. Das gilt auch für die vielen Kirchenmänner und –frauen, die gegenüber dem Bösen in der Welt nur das Gutmenschentum beschwören. Sie gehören nicht zum Volk Gottes, auch wenn sie getauft sind, sich für fromm halten und in einer Kirche eine Funktion ausüben.

Daß Gott auf seinem Weg mit dem alttestamentlichen Gottesvolk in Christus seine Barmherzigkeit und Treue offenbart hat, ist doch ein Anlaß, zu ihm umzukehren. Erkennen wir es doch als Gottes Gabe, daß derselbe Gott, der im Alten Bund schon sagte, daß er Barmherzigkeit erweise an vielen Tausenden, die ihn lieben und seine Gebote halten (2Mose 20, 6), uns heute sein Evangelium vorhält, damit wir ihn auch richtig als barmherzigen Gott erkennen, uns zu ihm wenden und ihn anrufen, daß er uns gnädig sei. Er sagt uns zu: „Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der wird gerettet werden.“ Ihn im Namen Christi anzurufen heißt ja, ihn zum Gott zu haben, und ihn anzurufen und um Gnade und Vergebung zu bitten, ist ein wesentliches Kennzeichen des Glaubens. So verwirklicht sich auch uns gegenüber der gnädige Ratschluß Gottes und wir sind sein auserwähltes Volk.

Amen.

Sie brauchen das IRT – das IRT braucht Ihre Unterstützung! *Deutschland*: Volksbank Mittelhessen, BLZ 513 900 00; Konto Nr. 45632601; IBAN: DE84 5139 0000 0045 6326 01; BIC: VBMHDE5F. - *Schweiz*: Raiffeisenbank Schaffhausen, BC 81344; IBAN: CH29 8134 4000 0092 1077 1 (EUR) oder CH34 8134 4000 0092 1077 8 (CHF).